

Liebe Schwestern und Brüder aus der Gemeinschaft St. Egidio

Das Evangelium dieses Tages aus Johannes steht nach der Liturgie meiner Kirche, der lutherischen Kirche weltweit, über dieser Woche. Es ist uns in diesem wunderbaren Abendgebet gelesen worden. Dieses Evangelium begleitet mich seit Sonntag. Ich liebe diese Erzählung. Der Evangelist Johannes sagt zu uns: Das Wirken Christi, seine Taten und Worte beginnen damit, dass er sich auf ein fest einladen lässt. Christus lässt sich einladen auf das schönste und heiterste aller möglichen Feste: zu einer Hochzeit!

Familien kommen zusammen, die Liebe wird gefeiert, die Freude am Leben steht im Zentrum. Das Leben ist ein Fest –und Christus mittendrin. Er ist dabei –seine Jünger auch, die ganze Kirche –und Maria, die Mutter unseres Herrn!

Fein und kunstvoll erzählt, wie dieses Fest verläuft und was es uns bedeutet über die Zeiten. Johannes weiß zu berichten: bevor Christus Kranke heilt, sich den Armen zuwendet und predigt, geht er zu einer Hochzeit!

1. Jesus nimmt an der Freude der Menschen Anteil.

Wir sehen und treffen Christus immer wieder bei den elenden, leidenden und ausgestoßenen. Johannes lässt Christus so beginnen, dass er zu der Hochzeit in Kana geht. Er geht zu der Hochzeit ganz offensichtlich nicht, um ihnen das Feiern zu verbieten, den Wein wegzunehmen und die gute Laune zu verderben. Wenn ihr ein fest feiert, Hochzeit, Geburtstag oder ein Jubiläum –dann ladet Christus ein! Er wird kommen und dabei sein. In Deutschland feiern immer weniger Menschen ihre Hochzeit, oder ihre Familienfeste in der Kirche mit einem Gottesdienst. Es macht uns ärmer, wenn wir essen und trinken und Feste feiern, ohne Gott zu danken für die Fülle und das Glück des Lebens. Dabei haben wir in unseren Wohnungen, auf unserem Nachttisch Fotos und Bilder von unserer Hochzeit oder unseren Kindern und ihrer Taufe. Fotos von unserem Lebensglück und unserer Lebensfreude. Keiner stellt sich doch Fotos von einer geglückten Darmoperation auf den Nachttisch. In unserem Lebensglück, in der Lebensfreude können wir Gott entdecken. Und wir sollten und dürfen die Momente unseres Glückes festhalten und uns daran wirklich von Herzen freuen!! Die Freude schenkt Nahrung in die Seele für schwere und trostlose Zeiten!! Wer sich freut, der lässt sich einen Moment los –und kommt heilsam von dem Kreisen um die Sorgen los. Und gewinnt dadurch Lebenskraft. Ich besuchte vor vielen Jahren einen Freund in Brasilien, der sich unermüdlich für Landlose einsetzte, denen die Regierung in Brasilien für große Bauprojekte ihr eigenes Land weggenommen hatte. Er schlief kaum, weil er so viel Arbeit hatte, um die Armen zu unterstützen. Eines Abends feierten wir Gottesdienst und anschließend unser Wiedersehen. Da kam jemand du sagte: Zeca, du musst sofort kommen, da in Mato Grosso wird deine Hilfe gebraucht. Sofort! Und er sagte: jetzt werde ich erst das Wiedersehen feiern und das Gebet mit meinen Freunden halten – danach werde ich dann kommen und helfen, so gut ich kann!

2. Christus schenkt uns eine tiefe Lebensfreude:

Die meisterhafte Erzählung des Evangelisten Johannes berichtet, dass mitten im schönen Fest der Wein ausgeht. Das ist sehr peinlich und unangenehm. Die Gastgeber haben nur noch Blasen- und Darmtee und Wasser. Von dieser Hochzeit wird man noch lange erzählen und darüber lachen. Maria bittet ihn, zu helfen. Christus will erst nicht. Sollen sie die Hochzeit besser planen. Dann sorgt er doch für neuen Wein, indem er sie anweist, die Fässer für die Reinigung der Hände neu zu füllen –mit Wasser. Und siehe da: gab es vorher nur herben Rotwein – wahrscheinlich doch aus Deutschland, so gibt es jetzt Chianti und Montepulciano. Du hättest gleich den guten Wein geben sollen, sagte der Manager der Hochzeit. Was wir hier lernen können von Johannes? Keiner –nur ganz wenige- der nachher den Wein genießt, weiss, wem er ihn zu verdanken hat. Alle genießen das Leben – kaum jemand weiss, woher das Glück kommt und wem er danken sollte. Dabei macht der Dank das Lebensglück erst rund und vollkommen! Keinem wird die Lebensfreude verdorben oder streitig gemacht. Gott lässt seine Sonne scheinen über glückliche und unglückliche.

Warum ist der Dank so wichtig? Wer nicht danken kann, empfindet die Lebensfreude nicht wirklich! Der ersetzt Freude durch freudlose Ansprüche an alle, den Staat, die anderen, Gott selbst! Ein guter Freund sagte mir neulich, das Leben mit seiner Frau und in seiner Familie sei freudlos geworden. Wann hast du zuletzt deiner Frau, deiner Familie gedankt nur dafür, dass sie da sind und dich tragen. Er überlegte lange und meinte dann, das müsste wohl länger als 20 Jahre zurückliegen. Er hat seiner Frau dann am Abend nach 20 Jahren das erste Mal danke gesagt –ich hatte ihm empfohlen, er müsste sie schonend vorbereiten. Er hat ihr direkt danke gesagt für alles. Sie war so verwirrt, sagte er mir später, dass sie zunächst den Arzt holen wollte.

Wer bereit ist, Gott zu danken für das unverdiente Glück, dessen Lebensfreude leuchtet und hat einen guten Grund.

3. Christus ist selbst der Grund zur Freude.

Er ist selbst die Freude und Quelle unserer eigenen und persönlichen Lebensfreude. Wenn ihr Christus feiert, dann ahnt ihr eine Lebensfreude, die euch niemals verloren geht. Ihr könnt nicht allen Hunger in der Welt stillen und nicht allen Durst der Armen löschen. Aber mit Christus könnt ihr die Grenzen eures Tuns ertragen und werdet dabei nicht hart im Herzen und unbarmherzig mit euch Wenn Christus uns Wein und Brot ermöglicht, dann ist er selbst darin zu finden. Wenn man hinschaut selbst und anderen.

Wie die Freude an Christus unser Leben füllt und trägt, da könnte ich viel von erzählen. Das würde ich sehr gerne tun. Evelina Martelli hat aber gesagt – viel mehr als fünf Minuten hast du nicht für die Predigt. Diese Minuten sind längst verbraucht. Wenn ihr mich noch mal einladet, in eurem Gebet zu sprechen, mache ich an dieser Stelle weiter.

Gott segne die Gemeinschaft von St. Egidio. Amen

Dr. Karl Hinrich Manzke, Bückeburg